

# Keine Regel ohne Ausnahme



„Ufo“ über Oberschwaben! Vielleicht sind die Außerirdischen schon mitten unter uns!? Und keine Bauernregel gibt Auskunft darüber ... Doch was sich hier als optische Täuschung am Himmel zeigt, ist lediglich die untergehende Sonne, die sich hinter einer einsamen „Altocumuli“ versteckt.

Foto: Peter A. Seiffener

Für die einen sind die Bauernregeln zuverlässiger als jede computergestützte Wetteranalyse, andere lehnen sie kategorisch ab und nennen sie überlieferte Relikte aus der Zeit des Aberglaubens.

Bäuerliche Wettersprüche, die sich auf Großwetterlagen beziehen, die ganz Mitteleuropa betreffen, sind jedoch durchaus zuverlässig, wenn auch manchmal widersprüchlich. Schon vor Jahrhunderten haben die Bauern, neben den Mönchen die ersten Wetterbeobachter, erkannt, dass sich zu bestimmten Zeiten jährlich wiederkehrende Wetterlagen einstellen und daraus Witterungsregelfälle abgeleitet. „Wenn es an Siebenschläfer regnet, ist man sieben Wochen mit Regen gesegnet“ oder „Das Wetter am Siebenschläfertag sieben Wochen bleiben mag“, lauten die wohl bekanntesten Wettersprüche zu diesem richtungswesen-

den Lostag im bäuerlichen Jahreskalender. Die Erfahrung zeigt, dass tatsächlich häufig um den 27. Juni herum die Weichen für den Sommer gestellt werden. Allerdings ist dabei nicht nur das Wetter am Siebenschläfertag entscheidend, sondern die Witterung zwischen dem 24. Juni und dem 10. Juli. Herrscht in diesem Zeitraum zumeist feucht-kühles Westwindwetter, dann folgt mit 80-prozentiger Wahrscheinlichkeit ein mieser Sommer. Überwiegt dagegen Hochdruckeinfluss, dann stellt sich bis in den September hinein wiederholt trocken-warmes Schönwetter ein.

Die so genannten ‚Lostage‘ wie Eiseilige, Schafskälte, Hundstage, Altweibersommer, Weihnachtstauwetter und der besagte Siebenschläfer benennen Witterungsregelfälle, die als Merktage für bestimmte Wetterentwicklungen gelten. Aber auch hier gilt, nicht das Kalenderdatum ist entscheidend,

sondern der Zeitraum um diesen Lostag herum. So können die Eiseiligen ohne weiteres bereits Anfang Mai oder erst zum Monatsende hin auftreten.

Ganz anders verhält es sich mit den bäuerlichen Wetterweisheiten, die vor Ort entstanden sind. Diese Merkgelien beziehen sich auf lokale oder regionale Besonderheiten, die, in Reimform gebracht, zunächst mündlich überliefert und später, wahllos gesammelt, in Büchern veröffentlicht wurden. Dabei lässt sich heute kaum mehr nachvollziehen, wo sie entstanden sind. Diese Bauernregeln sind aber nur für die Region zutreffend, aus der sie stammen.

Mit der Datierung der bäuerlichen Wettersprüche ist es ohnehin so eine Sache, denn durch den Gregorianischen Kalender, der 1582 den bis dahin gültigen Julianischen Kalender abgelöst hat, verschieben sich auch die Lostage der Bauernregeln, die vor dieser Reform entstanden sind, um elf Tage.

## Aberglaube und Faszination

Mehr noch als an den Bauernregeln scheiden sich am 100-jährigen Kalender die Geister. Die einen schwören auf ihn, für die anderen ist er schlichtweg Humbug. Herausgeber dieses Kalenders ist ein geschäftstüchtiger Apotheker und Kaufmann aus Nürnberg. Er stützte sich dabei auf wetterkundliche Aufzeichnungen eines fränkischen Abtes, namens Mauritius Knauer, der im 17. Jahrhundert in einem Kloster bei Bamberg gelebt hat. Jedem der sieben damals bekannten Planeten (Merkur, Mond, Saturn, Jupiter, Mars, Sonne und Venus) wies er eine eigene spezifische Witterung zu. In der Annahme, dass sich das Wetter alle sieben Jahre wiederhole, schrieb er mit bescheidenen Mitteln sieben Jahre lang das Wettergeschehen im Frankenland auf. Heute weiß man aber, dass es noch weitere Planeten gibt: Uranus, Neptun und Pluto. Als der findige Kaufmann diese Unterlagen in die Hand bekam, witterte er das Geschäft seines Lebens. Diese Wetterbeobachtungen sind für die Ewigkeit bestimmt, dachte er sich und erweiterte die sieben Jahre Wetteraufzeichnungen zu einem 100-jährigen Kalender. Beim Druck wurden ganze Seiten verwechselt, Texte verschoben und willkürlich geändert. Trotzdem findet der ‚Hundertjährige‘ heute, übersetzt in beinahe alle Sprachen der Welt, in Japan und Nordamerika genauso überzeugte Anhänger wie im Alpenraum oder im Zentralmassiv. Letztendlich bringt er es aber lediglich auf eine Treffsicherheit von etwas mehr als 50 Prozent. Da sind die Wettervorhersagen der viel gescholtenen Meteorologen doch allemal genauer.

➤ [www.wetterwarte-sued.de](http://www.wetterwarte-sued.de)